

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Mittwoch 27. November 1895.

Berliner Bureau: Berlin SW, Grenzbürgerstraße 8.

Bestellungen

für den Monat Dezember

auf die „Halle'sche Zeitung“, Landeszeitung für die Provinz Sachsen...

Expedition der „Halle'schen Zeitung“ Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Die Nothwendigkeit der Zuckersteuerreform.

Der Gelegenheitswurf über die Zuckersteuer ist seit der öffentlichen Diskussion übergeben worden...

Table with 3 columns: Year, Zollmann, and Zollmann. Lists data from 1881 to 1894.

Angewandt derartige Verhältnisse wird sich wohl kein Vermittler der Ueberzeugung verschließen...

Table with 3 columns: Zollmann, Zollmann, Zollmann. Lists data from 1884 to 1894.

Immer wieder erheben die Mandatsehrwürdigen den Einspruch, es liege eine Ueberproduktion vor...

Das alles sieht aber unsere radikalen Vertreter des freien Handels der wirtschaftlichen Kräfte in keiner Weise an...

Wir können nur hoffen, daß der Reichstag vorurtheilsfrei in die Beratung der Vorlage eintreten...

Deutsches Reich.

Der Kaiser arbeitete gestern Vormittag von 9 Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinetts...

Der „Hamburgische Korrespondent“ hat unterm 23. d. M. folgende auch von uns reproduzierte telegraphische Meldung aus Konstantinopel veröffentlicht...

„Eine Erklärung des deutschen Kaisers, daß er mit einer Demonstration der letzten Art einverstanden ist in türkischen Ansehen mit Dank aufgenommen worden.“

Es ist nunmehr als sicher zu betrachten, daß der Kaiser den Reichstag am 3. Dezember in Berlin eröffnen wird.

Man schreibt uns: Offiziell sind zwar schon die Vorlagen laut geworden, über welche der Reichstag zu beschließen haben wird...

darin Annahme oder Ablehnung liegt. Wenn füglich noch die „Nord. Allg. Ztg.“ einen anheimelnden inspirierten Artikel bringen konnte...

Das Landes-Oekonomik-Kolloquium ist zur Berathung der Zuckersteuerfrage auf den 4. Dezember einberufen worden.

Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: In landwirthschaftlichen Kreisen ist die Bewegung, Genossenschaftslos zu werden, bekanntlich in neuerer Zeit in zahlreichen Bezirken in Aufbruch gekommen...

Die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit erfolgen, soll daher die gegenwärtige Aufhebung der landwirthschaftlichen Kreise über diese Frage gerichtet werden.

Die offizielle „Berl. Corresp.“ bezeichnet die Mittheilungen über die Stellungnahme des Evangelischen Oberkirchenraths in einer gegen den Hofprediger a. D. Siedler...

Ein kräftigste Vorzeichen nimmt das „Volk“ einem süddeutschen Blatt, das behauptet habe, in Karlsruhe „frommen Kreise“ werde das Gericht kolportirt.

Es ist uns leider verlag, diese „frommen“ Bekümmern und Bewundern dem Gerichte zu überlassen, wollen aber doch, was an sich unmöglich ist, konstatieren, daß man es in diesen „frommen“ an sich sehr mit gemeinen Verleumdungen zu thun hat.

Die Berl. Vol. N. dr. nehmen Veranlassung, die Ansicht mehrerer Blätter, als behäufte zwischen dem Staatsminister v. Bötticher und Freiherr v. Berlepsch ein Gegenstand in Folge der Frage der Organisation des Bauwerks...

Es soll zunächst, da die Annahmen nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil des Bauwerks umfassen, (1) eine allgemeine Vertretung des letzteren geschaffen werden. Dazu ist der Gelegenheitswurf über die Handelskammer bestimmt.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Gewitter in Ostpreußen.

Table with weather forecasts for various regions, including temperature, wind, and precipitation. Columns include location, date, and weather conditions.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Verlässliche Nachrichten.

Table of financial news and statistics, including gold and silver prices, exchange rates, and market movements.

Marktbefichte.

Textual market reports for various commodities like wheat, flour, and oil, detailing prices and market trends.

Waren- und Produktberichte.

Textual reports on various goods and products, including their prices and availability.

Textual market reports and news items, including prices for various goods and market conditions.

Textual market reports and news items, including prices for various goods and market conditions.

Textual market reports and news items, including prices for various goods and market conditions.

Textual market reports and news items, including prices for various goods and market conditions.

Textual market reports and news items, including prices for various goods and market conditions.

Textual market reports and news items, including prices for various goods and market conditions.

Coursenotierungen.

Textual information regarding course notations and financial data.

Zentrale Fonds und Staatspapiere.

Table listing central funds and state securities, including names and values.

Preussische Fonds.

Table listing Prussian funds, including names and values.

Deutsche Hypothekendarlehen.

Table listing German mortgage loans, including names and values.

Giebelbau-Prioritäts-Obligationen.

Table listing gable building priority obligations, including names and values.

Giebelbau-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table listing gable building stock priority shares, including names and values.

Giebelbau-Stamm-Aktien.

Table listing gable building stock shares, including names and values.

Bau-Aktien.

Table listing construction shares, including names and values.

Industrie-Aktien.

Table listing industrial shares, including names and values.

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Table listing obligations of industrial companies, including names and values.

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Table listing mining and smelting shares, including names and values.

Disconto.

Table listing discount rates, including names and values.

Gold, Silber- und Kupfergeld.

Table listing gold, silver, and copper currency, including names and values.

Telephon 912. **Herm. Oetting**, Halle a. S., Gr. Steinstr. 12.

Die Eröffnung meiner Weihnachts-Ausstellung

begehe mich hiermit anzuzeigen.

Wie alljährlich umfasst dieselbe außer meinen Specialitäten:

Herren-Mode- u. Bedarfs-Artikel, Jagd- u. Reise-Utensilien

eine große Auswahl höchst geschmackvoller Gegenstände, die sich zu

Weihnachts-Geschenken für Herren und Damen

eignen und empfehle dieselben geeigneter Befichtigung.

Besonders empfehle: **Wiener Bronzen als Briefbeschwerer, Schreibzeuge, Rauchgarnituren, Aschenschaalen** etc. Englische Glaswaaren als Vasen, Tischdecorationen — Kirchhormwaaren, sehr hübsige Geschenke für Jagdliebhaber, gefirniste Holz- u. Eisenwaaren — echte Japan- u. Chinawaaren in Bronze, Holz u. Porzellan — Bambus-Wäffel, ganze Zimmer-Garnituren in herrlicher Ausstattung.

Japanische Vasen in besonders schönen Formen. — Indische seidene Decken. — Seidene Tannen-Decken. — Seidengarnierte Körbe, Kissen u. Wanddecorationen.

Auf mein während der Weihnachtswochen oft wechselndes Schaufenster mache besonders aufmerksam.

[3848



Glacé-
Wildleder-
Stoffhandschuh
empfehlen in großer
Auswahl
Chr. Voigt,
Halle a. S.,
Schmerzstr. 21.

Für Hausfrauen!
Annahme aller Wollfäden aller Art gegen Sicherung von Kleider-, Unterrord- und Mantelfäden, Damenstrümpfen, Strickwolle, Portieren, Schlaf- und Teppichfäden in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch
R. Eichmann, Wallenstedt a/S., leistungsfähigste Firma.
Annahmestelle und Mutterlager für **Halle a/S. bei Frau M. Klaus,** Biegelestraße 21.
und **Frau L. Querturth, Sandbockstraße 21.** 1594

Lebende + Bilder

aus der Kriegs- und Friedenthätigkeit des
Vaterländischen Frauenvereins,
mit verbindendem Text und begleitender Musik;
dargestellt von **Vaterlandsfreunden**
in den
Kaisersälen
am **29. November, 2. u. 3. Dezember, 7 1/2 Uhr Abends.**
Eintrittskarten I. Platz 3 Mk., II. Platz 2 Mk., III. Platz 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk. sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Heinrich Rothau, gr. Steinstrasse 14,** und an der Abendkasse zu haben.

Ich habe mich hier als Rechtsanwalt niedergelassen. Mein Bureau befindet sich **Brüderstrasse 3, I.**
Halle a/S., den 26. Nov. 1895.

Dr. jur. Jentzsch,
Rechtsanwalt.

Geschäftsbücher ganz flach aufschlagend
J. Briefformen
J. Obisch
Kontor-Utensilien Copiebücher.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82.

Pfungstädter Bock-Ale, Specialität, hell wie Bilsner und von feinstem Hopfen, Aroma, feines Tafelbier.
Pfungstädter Märzenbier, hell Export, vorzüglich im Geschmack.
Pfungstädter Kaiserbräu, Münchner Farbe, sorg. Accepitbier, empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebirgen und Flaschen.

E. Lehmer, Vöbergasse 2, an der Gr. Ulrichstraße.
(Gerichtspräsident Nr. 238.)
NB. Preislisten zu meinen diversen Bieren sind in meinem Contor zu haben und werden auf Wunsch franco zugelandt.

Hochfeine Kanarienfänger, große Auswahl f. Kenner u. Liebhaber verkauft **Rich. Stein, Schillerstr. 56.**

Bekanntmachung
die am 2. December 1895 stattfindende
Volkszählung
betreffend.
Nachdem die Zählbezirke in hiesiger Stadt abgegrenzt und den Herren Zählern die Zählbezirke bekannt gegeben worden sind, werden allgemeine Belehrungen über die auszuführenden Arbeiten in verschiedenen öffentlichen Lokalen stattfinden.
Zu diesem Zwecke erlauben wir in erster Linie die Herren Zähler, sodann aber auch die Herren Haushaltungsanstalten, Anstaltsvorstände u. i. m. sowie alle diejenigen, welche für Statistik, namentlich für die bevorstehende Volkszählung ein Interesse haben, hierdurch ganz ergeblich, sich beliebt zu machen.
Dienstag, den 26. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Weißbierkeller, am Prinz Karl, im Neuen Theater oder
Mittwoch, den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Rosenthal, im Paradies, im Glauchaer Schiegaraben, recht zahlreich einfinden zu wollen.
Es werden von den Zählungskommissions-Mitgliedern anwendend sein:
im Weißbierkeller
die Herren: Stadtrat **Von Redt,** Rentier **Hammer,** Rektor **D. Mänzel,** Mittagsbesitzer **Wohlf,**
im Prinz Karl
die Herren: Gymnasiallehrer **a. D. Vogel,** Fabrikant **Lattermann,** Rektor **Steger,** im Neuen Theater
die Herren: Kaufmann **Richard Ahmann,** Seifenfabrikant **Robert,** Buchdruckerbesitzer **L. Schwetfke,**
im Rosenthal
die Herren: Direktor **Dr. Bieder mann,** Oberlehrer **Dr. Steger,** Rektor **Dr. Richter,** Oberrealgymnasialdirektor **Dr. Thaeer,** Banfänger **Sommer,**
im Paradies
die Herren: Rentier **Göhner,** Kaufmannnenhaltungsdirector **Röhrich,** Lederfabrikant **Matthaeus,**
im Glauchaer Schiegaraben
die Herren: Buchdruckerbesitzer **Karras,** Professor **Dr. Hegel,** Rentier **F. Schwetfke,** Rektor **Dr. Wohlfraße.**
Die Herren Zähler bitten wir, ihre Instruktion, sowie von den zur Verwendung kommenden Formularen je ein Exemplar mit zur Stelle bringen zu wollen.
Halle a. S., den 25. November 1895.
Namens der Zählungs-Kommission.
Winter, Stadtrat.

Weihnachtsbäume-Verkauf.
Es sollen
1. im **Fortleben Burggarten,** Station der Berlin-Anhalter-Bahn, **Dienstag, den 3. Dezember, Vorm. 9 1/2 Uhr,** ca. 10000 Weihnachtsbäume (Nichtbäume) bis 3 Meter hoch
2. im **Fortleben Käfig bei Remberg** **Mittwoch, d. 4. Dezember, Vorm. 10 Uhr,** ca. 3000 dergleichen
meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich am 3. Dezember in der Ebene zu 9 u. 10 Uhr, am 4. Dezember in der Ebene zu 8 u. 9 Uhr versammeln.
Burggarten, den 16. November 1895.
Die Fortverwaltung.
A. Raden. [3548]

Feinste Süßrahmbutter
verpackt in Portcellin von 4 — 9 Pfund Inhalt. Abnehmer f. täglich oder wöchentlich lüch.
[3547]

J. Haan'sche Gutsverwaltung Ebersberg (Dietzhausen)
Ein größerer Posten **Zuckerrübensamen** Doppelseitige Elite, 9er Größe, ist preiswerth abzugeben. Reinfähigkeit 12%, amt. Brand. Norm. 3. Ertheilt in vollste Garantie geliefert. Briefe erb. sub **E. F. 100** Pohlender **Dachbühlberg.**

Halbverdeckte Kutschwagen
verkauft preiswerth **Wahnhoffstr. 12.**
Gett. Herrenll. Wintertrüb., Muldverdeckt tauff z. boh. Fr. **H. Hofmann,** Steinweg 4.




Wilh. Heckert

Gr. Ulrichstr. 62, Fernspr. 171
empfiehlt in reicher Auswahl
Regulir-Füllöfen
neue geschmiedete Mutter, einj. u. reich vernickelt, bunt emailt.
Frische Ventilations-Dauerbrandöfen
mit Chamotte-Ausfütterung.
Gr. Heizfähig. b. Sparfüßtem Feuerma. Verbrauch. Heizkraft 50 bis 60 Kubikmeter. Preise u. 20 Mk. an.
Loenholds Füll-, Regulir- und Luftheizungsöfen, verbessertes Amerikanisches System, schw. vernickelt, emailt, f. Räume v. 50—1200 Kubmtr.
Demmer's Universal-Wandlöfen für Säle, Schulen, Kirchen. [3662]
Gienanth's Dauerbrandöfen hochfein vernickelt und emailt.

Ein erfahrener Landwirt wünscht sich mit einem **Capital von 100000 Mark** ev. mehr an einem lucrativen landwirthschaftlichen, industriellen oder gärtnerischen Unternehmen thätig zu betheiligen. Erwünscht unmittelbare Nähe einer größeren Stadt (bevorzugt: Hamburg, Hannover, Halle). Offerten werden unter genauer Angabe des Unternehmens, des Ortes und des Betreibers sub **Offize J. T. 9608** an **Rudolf Mosse, Berlin SW** erbeten. [3756]

1000000 Mark so gut wie unfindbare **Institutsgelder** à 3 1/2 % [3771] auf Acker auszuliehen durch **Ernst Haassengier & Co.,** Bankgeschäft, Halle a. S.

Flaviere u. gut repar. u. rein getrimmt u. Laue, Taubenstr. 15, S. 11.

ff. Süßrahm-Tafelbutter
officiert zu den billigsten Tagespreisen, in jeder gemünzten Post- oder Bahnlieferung die **Dampf-Molkerei Nörten E. G. i. Hann.**

Halle a. S. **Schnabel & Grünberg** Halle a. S. Leipzigstr. 21. Leipzigstr. 21.
empfehlen zu Weihnachts-Geschenken außerst billig:
Kragen, Manschetten, Oberhemden, Shlipse.
Damenhemden, 1/2 Dbd. v. 9 Mk. an.
Oberhemden v. 3 Mk. an.
Weisse gestr. Bezüge 6 Mk. **Gute Damastbezüge** 7 Mk.
Lein. Damasthandtücher, Dbd. 6 Mk.
Betttücher ohne Naht 1,80 Mk.
Weisslein. Damentaschentücher, Dbd. 4 Mk.
Kindertaschentücher, Dbd. 1,20 Mk.
Tischtücher zu 4 Pers. 1,50 Mk., 6 Pers. 2 Mk.
Bettdecken, weiß u. bunt, v. 2 Mk. an. [3839]

Sourier. Halleischer Annoncen-Büchertisch.



eichen mit dem Gong, das zum Speifen rief, ihre Kabine verließ, trug sie ein rothes Kleid und war fierlichst griechisch frisiert. Die aufmerksame Stewardess stand bereit, um ihr den Weg in den Speisesaal zu zeigen.

Als sie dort eintrat, die Musik hatte beim Hereintragen der Suppenteller begonnen, richteten sich Aller Blicke auf sie. Eine neue Gestalt wurde immer bemerkt. Sie schritt wie lässig an den Tischen vorbei, wo sich die Köpfe nach ihr drehten, schien die Menschen gar nicht zu sehen, nur die Pracht der Vergoldung der Holzskulpturen und die Bilder streiften ihre Augen. Der Obersteward führte sie nach dem Platz — langsam ihre Rechte, an der Brillantringe funkelten, aufstügend, ließ sie sich auf dem drehbaren Sessel nieder, faßte nach der Messkarte und gab leise ihren Befehl wegen des Weines. Mit ganz besonderer Beflissenheit wurde ihr die Suppe von einem Steward gereicht und vom andern das Brot.

Rechts von ihr saß ein Amerikaner, links ein Däne, die schienen ihre neue Genosin vorläufig nicht zu bemerken, Marun aber schob seinen Zwicker zurecht, beugte sich vor und nannte seinen Namen. Die beiden andern Herrn folgten seinem Beispiel. Sie nickte und führte ihren Löffel zum Munde; die Musik war aufbringlich laut, so konnte Marun dem jungen Freunde zuflüstern: „Es geht so etwas Frisches von ihr aus — wie eine vollerblühte Rose ist sie!“

In der Kommerzienrathsguppe drüben wurden die Köpfe zusammengesteckt. „Um! nicht übel!“ sie waren aus kleinen Provinzhäuten. „Aber — man kann nie wissen.“

Drei Lieutenants am Nebentisch liebkosten ihre Schnurrbärte. „Kapital! distinguir! Soll eine Baronin Lübben sein! Was, mecklenburgischer Name? Repräsentirt eine Baronin recht gut. Werde mich vorstellen!“

„Jetzt schäkt sie uns ab!“ flüsterte Marun seinem Nachbar zu, „wenn sie nicht schon über unsere Naturgeschichte unterrichtet ist“, denn unter den langen Wimpern hervor hatte sie sämmtlich ein forschender Blick gestreift.

Herr Arnold Schneemann beugte sich vor.

„Wie finden gnädige Frau die Musik?“

„Ich bin nicht musikalisch!“

„Oh!“

„Frau Baronin“, sagte Marun, den Serviettenring mit peinlicher Genauigkeit auf den richtigen Platz schiebend, „erlauben Sie mir eine kleine biographische Mittheilung über Ihr

Gegenüber — zu Ruh und Frommen. Wenn ich mit mir, Marun, Erzfabrikant von Beien jeder Art beginne, so ist das, weil ich der harmloseste, daher verheiratetste Mensch bin, links Herr Philipp Schneemann ist Wittwer und nebenher Kaufmann, drei Kinder, nicht wahr? rechts Herr Döblin, wie Sie bemerken, mit der schönsten geraden Nase unsers Jahrhunderts bedacht, ist der glückliche Besitzer einiger Zuckerrfabriken in Pommern, sagt deshalb den Damen nie Süßigkeiten und hat noch keine Lebensgefährtin gefunden, daher der elegische Zug um seine Mundwinkel, welche glücklicherweise das elegante Bärtchen ein wenig verdeckt. Die beiden Flügelmäner, der eine aus Jersb, der andere aus Isehoe, sind so glücklich in der Wahl ihrer Eltern gewesen, daß sie nichts thugend und noch weniger begreift die Welt durchstreifen — über sonstige Details, soweit sie dieselben interessieren können, stehe ich ebenfalls ergebent zu Diensten —“

Die Dame lächelte und zeigte dabei schöne Zähne.

„Sie sind ein praktischer Mensch — Herr —“

„Marun, schlichtweg!“ Danke sehr, das Kompliment habe ich verdient.“

„Es ist warm!“ sagte der Däne.

„Gefällt Ihnen Konstantinopel?“ fragte der Amerikaner.

Sie gab das Eine und das Andere zu, gütig und gelassen als ferne und dulde sie die Facon jedes Volksstammes, sich befaunt zu machen.

„Reizend!“ raunte Marun, „was, Sie verzuucker Gletscher. Und wie habe ich Sie selbstlos geschildert? Na, Sie haben auch den längsten Blick bekommen und da ist wieder einer — Sie Säulenheiliger!“

„Aber, die Daunne kann doch —“

„Unverheirathet, glückliche Wittwe oder separirte — ach sagen Sie nichts. Ich kenne mich schon aus. Mit solcher Sicherheit reißt keine, die den Tyrannen zu Hause hat — ein Stückchen Faden bleibt immer hängen.“

Hans Döblin nickte. Er kannte seinen Göthe gut und so sprach er in sich hinein, während die Musik eben den Tannenhäusermarsch blies.

„Er ist der alte, freigeborene Vogel nicht, er hat schon jemand angehört.“

„Verpflegung vortrefflich!“ sagte der Däne, „aber Kabinengenosse schmarcht furchtbar —“

Fortsetzung folgt.

Das Negerreich der Ashanti.

Der bevorstehende Krieg der Engländer mit den Ashanti hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf jenes merkwürdige Negerreich gelenkt, sodaß einige Mittheilungen darüber gewiß von Interesse sein werden.

Die Gründer des jetzigen Reiches der Ashanti ist Sai Tutu. Es war dies ein Neger von großer Thatkraft, zugleich ein glänzender Krieger und großer Eroberer, vor dem Alles erzitterte. Sai Tutu wurde in der Schlacht bei Koromani an einem Freitag erschlagen, und seitdem betrachtet jeder Ashanti die Worte: „Memiada Komoranti“ als heiligsten Schwur. Es heißt, daß der König Prempeh von Ashanti jetzt diesen Eid geleistet und damit den Engländern Vernichtung geschworen habe. Der König durfte sich früher 3333 Weiber halten, von denen einige bloße Sklavinnen waren, andere dagegen, von Eunuchen bewacht, prächtig eingerichtete Zimmer bewohnten, wo sie sich leidenschaftlich dem Genuß von Tabak und Palmwein hingaben. Eine Intrigue mit einer Frau aus dem königlichen Harem hat unsehlbar den Tod des Freblers zur Folge.

Stirbt der König, so tödtet sich eine Anzahl vornehmer Ashanti, die ein eigenthümliches, goldenes Ordenszeichen tragen, um ihn auf seiner Reise in's Schattenreich zu geleiten. Auch war das Ableben des Königs das gewöhnliche Zeichen zum Abschlagen vieler Hunderte von Menschen, welche Megelei nach Aussage der Geandten jetzt aufgehört haben soll. Auf die Grausamkeiten im Reich der Ashanti deutet auch ein Sprichwort ihrer Nachbarn: „Die Ashantisuppe ist zu stark gesalzen.“ Die Hauptstadt Komassi war vor ihrer Zerstörung durch die Engländer ein Ort mit breiten Straßen, der Königspalast ein mächtiger Steinbau mit einem Hofraum, in welchem der König, auf einem niedrigen Thron sitzend, umgeben von den Auligen, Audienzen ertheilte und Recht sprach. Komassi ist sprichwörtlich reich an Goldschäken. Bei besonderen Gelegenheiten

erscheinen die Hauptlinge auf dem Marktplatz, an den Armen mit schweren Goldgewichten beladen. Ein zum Tode verurtheilter Adeltiger bot dem Könige das Gewicht seines Körpers in Gold für sein Leben. Doch der König ließ ihn enthaupfen und bemächtigte sich seines Goldes, dessen Gewicht mit dem der Leiche übereinstimmte. Die Führer haben im Ashantiheere eine wenig beneidenswerthe Stellung. Sie werden ohne Weiteres hingerichtet, wenn sie dem Befehle des Königs gemäß nicht den Feind schlagen.

Die Stellung unserer Fahne vertritt bei den Ashanti der Regenschirm; namentlich der des Königs, von einem Vornehmen über ihn gehalten, ist besonders kostbar, mit schwarzen Sammetdreiecken und prächtig mit goldenen Zieraten geschmückt. Der Verlust des königlichen Schirmes ist für das Ashantiheer die größte Schmach. 1822 brach bekanntlich der erste mörderische Krieg zwischen Engländern und Ashanti aus. Es kam zu einer furchtbaren Schlacht, welche dem Gouverneur und fast allen Offizieren das Leben kostete. Die Köpfe der Getödteten wurden von den Leibern geschnitten, und während man letztere der Verwesung überließ, brachte man die Köpfe im Triumphe nach Komassi. An hohen Feiertagen trank dann der König aus dem zu einem Becher umgestalteten Schädel des Gouverneurs. Seitdem herrscht Feindschaft zwischen Engländern und Ashanti, die im Jahre 1863 zu einem neuen Kriege führte. Damals wurden die englischen Truppen in den „Busch“ geschickt, echten, afrikanischen Urwald, ohne Weg und Steg, ein furchtbares Hinderniß für eine geschlossen marschirende Kolonne. Eine entseßliche Tragödie begann. Weiße und Schwarze starben wie die Fliegen. Der König von Ashanti soll damals ausgerufen haben: „Der weiße Mann hat zwar viele Kanonen, aber der Busch ist mächtiger als diese.“ Auch der letzte Krieg 1873-74 kostete viele Opfer und ist von Lord Derby „ein Doktor- und Ingenieurkrieg“ genannt worden.

Eine saure Geschichte.

Im Jahre 1891 find am Rheine
 Leider gemachsen Weine,
 Die am Werth nur geringe:
 Es reiften nur Säuerlinge
 Im Verlauf jenes Herbstes;
 Nur Herbes bracht' er und Herbstes.
 Zu viel Regen, zu wenig Sonnenschein
 Ließ erhofften Segen zerronnen sein.
 Nichts gutes floß in die Tonnen ein.
 Der 1891er Rheinwein
 Ist, leider Gottes, kein Wein,
 Um Leidende zu laben,
 Um Gram zu begraben,
 Um zu vertreiben Trauer;
 Dazu ist er zu sauer.

An der Mosel da steht es noch schlimmer,
 Da hört man nichts als Gewimmer.
 Nichts als Mechzen und Stöhnen,
 Von den Vätern und den Söhnen,
 Von den Müttern und den Töchtern
 Ueber den noch viel schlechteren
 Ertrag der 1891er Lese.
 Der Wein ist wirklich böse,
 Ein Aachenpfler, ein Kräher,
 Wie unter Gläubigen ein Keger,
 Wie ein Strolch, ein gefährlicher,
 Im Kreise Ehrlicher
 Unter guten Weinen erscheint er,
 Aller Freude ist ein Feind er,
 Aller Lust ein Verderber.
 Sein Geschmack ist noch herber
 Als der des Eißig's, des Reinen;
 Ein Wein, es ist zum Weinen. —

Aber der Wein, der in Sachsen,
 Im Jahre '91 ist gewachsen,
 Und bei Naumburg, im Thale

Der rasch fließenden Saale,
 Der ist saurer noch viele Male
 Als der sauerste Moselwein.
 Wenn du den schlürfst in dich hinein,
 Ist dir's als wenn ein Stachelschwein
 Dir fröhe durch die Kehle.
 Das deinen Magen als Höhle
 Erfor, darinnen zu hausen;
 Entsetzen ergreift dich und Grausen.

Aber der Grüneberger
 Ist noch sehr viel ärger.
 Laß ihn nicht deine Wahl sein.
 Gegen ihn ist der Saalwein
 Noch süßer als Zucker;
 Das ist ein Wein für Mutter,
 Für jungdeutsche Dichter
 Für Straßenreinigungs-Commissionen
 Und ähnlch Gelichter.
 Er macht lang die Gesichtler,
 Und wie Rajen — so grün
 Macht er die Nasen.
 Wer ihn trinkt, den durchschauert es;
 Wer ihn trank, der bedauert es.
 Er hat so was versauertes,
 Das läßt sich nicht mildern
 Und nur schwer ist zu schilbern
 In Worten und Bildern.

Aber der Züllichauer
 Ist noch zwölf Mal so sauer
 Als der Wein von Grüneberg.
 Dieser ist an Säure ein Zwerg
 Gegen den Wein aus Züllichau.
 Wie eine dortige, wilde Sau
 Sich verhält zur zarten Taube,
 So verhält sich, das glaube,
 Dieser Wein zu dem Nebenjaft

Aus Schlesien; er ist schauderhaft.
 Er ist gräßlich und gräßlich,
 Ueber alle Mäßen abscheulich.
 Den sollte man nur auf Schächerbänken
 Den Gästern in die Becher schenken,
 Mit ihm nur schwere Verbrecher tränken.
 Aber nicht anständige Becher tränken.

Wenn du einmal kommst
 Im nächsten Winter nach Romst,
 Um deine Erfahrung zu mehren,
 Und man setzt, um dich zu ehren,
 Dir 1891 er Romster Wein vor,
 Dann, bitte, sieh dich fein vor,
 Daß du ja nichts davon verschüttest.
 Weil er Löcher frist in die Kleider,
 Und auch das Schuhwerk — leider.
 Denn dieses Weines Säure
 Ist eine ungeheure,
 Daß gegen ihn Schwefelsäure
 Der Milch gleich ist, der süßen,
 Die zarte Kindlein genießen.
 Fällt ein Tropfen davon auf den Tisch
 So fährt er mit lautem Geßiß
 Gleich hindurch durch die Platte.
 Eisen zerstört er wie Watte,
 Durch Stahl geht er wie durch Butter,
 Er ist aller Sauerkeit Mutter.
 Stand halten vor diesem Sauren
 Keine Schlöser und keine Mauern.
 Es löst in dem scharfen Romster-Wein
 Granit sich auf und Ziegelstein,
 Diamanten werden fogleich,
 In ihn hineingelegt, pflaumenweich.
 Aus Platina macht er Mürbeteich.
 Dieses vergiß nicht, wenn du kommst,
 Im nächsten Winter einmal nach Romst.

Das versunkene Schiff im Nemisee.

Wer jemals Nemi sich spiegeln sah in der tiefgrünen Fluth
 seines Sees, der wird mit lebhafter Theilnahme die Kunde von
 einem in diesem See aufgefundenen Fahrzeug vernommen haben.
 Und doch ist diese Kunde mit nichten eine neue.

Schon vor Mitte des 15. Jahrhunderts hatten Fischer mit
 ihren Netzen Holzwerf heraufgezogen, welches man zwei Barken
 zuerkannte und ein römischer Kirchenfürst beauftragte damals
 den berühmten Leon Battista Alberti mit der Hebung derselben.
 Taucher ermittelten die Größe der „Barken“ und befestigten die
 Tauhe daran, aber nur einen abgebrochenen Theil brachte man
 herauf, den alsbald die „schönsten Geister“ des römischen Hofes
 anzuschauen hinausleiteten.

Abermals im 16. Jahrhundert versuchte man sich an der
 versunkenen Barke und ein namhafter Architekt, de Marchi, hat
 in höchst naiver Weise beschrieben, wie er am 15. Juli 1535 in
 der Grotte eines lothringischen Tauchers sich in die Tiefe begeben
 und an der Hebung verschiedener Stücke des Fahrzeugs sich be-
 theiligt, welche er ebenso wie alles da unten Beobachtete umständlich
 beschreibt. Er macht auch eine Angabe über die Stelle des
 Fundes: am Ufer, das gegen Osten schaut, d. h. wie der neueste
 Fund verstehen lehrt, dos westliche Ufer, nahe seinem Nordende,
 ungefähr gegenüber dem am östlichen Ufer gelegenen Heiligthum
 der Diana Nemorensis.

Und zum dritten Mal haben sich im ersten Theil unseres
 Jahrhunderts Tauch- und Hebeversuche wiederholt, und wieder
 waren es ähnliche Dinge, die man fand; jedoch Ribby, der Be-
 richterstatter, war mehr geneigt, an Theile einer Kaiserlichen Villa
 zu denken, als an ein Fahrzeug.

Aber das, was man jetzt in dieser letzten Wochen mit ver-
 beßertem Taucherapparat beobachtet und geborgen hat und täglich
 zu bergen fortfährt, hat die mit der Untersuchung Betrauten zu
 der alten Idee allerdings nicht zweier, sondern eines Schiffes
 urückgeführt. Jedenfalls stimmen die bei diesem vierten Angriff
 ermittelten Thatsachen mit denjenigen der drei früheren in allem
 Wesentlichen so sehr überein, daß an der Identität des Fund-

objekts nicht gezwweifelt werden kann. Wieder sind es Balken
 und Bohlen, sehr versault zwar, aber doch als Binnenholz
 kenntlich, auch eichene Rippen, welche man dem Schiffkörper
 zutheilt: daneben anderes, was man einem Oberbau
 auf Deck angehörig glaubt. Wieder auch Reste eine
 Bleiverkleidung der Schiffswände und einer Zwischenlage zwischen
 Holz und Blei; ferner in Menge Bronzenägel verschiedenster
 Größe und sorgfältigster Arbeit; wieder, und zwar zu hunderten,
 große, über 50 cm im Quadrat messende Flachziegel, die Unter-
 lage eines prächtigen Mosaikfußbodens, das geometrische Muster
 aus Scheiben buntfarbiger Gesteine und Marmorarten, aus
 zwei und mehrfarbigen gekrümmten Bändern von Glasfuß
 und Marmor und selbst metallenen Einlagen einigermaßen zu er-
 rathen sind; das Mosaik selbst allerdings in die Stein- und
 Smaltnürfel, wovon noch nicht viel gefunden ist, aufgelöst.
 Wieder endlich bestimmte Maße von Länge und Breite, nur ge-
 ringer als früher, 60 x 15 m. Es ist ein in antiker wie in
 moderner Technik erfahrener Praktiker, der Graf A. Cozza,
 welcher diese Bestandtheile schon jetzt zu dem Ganzen eines
 Schiffesbaues zusammenzufügen verucht, das der Professor F.
 Barnabei nächstens der Akademie bei Rom vorlegen wird: ein
 Ganzes, das an die Prachtsschiffe von Alexandria und Syrakus
 erinnern könnte. Einzelne Theile, wie ein bronzenes Gitterstück,
 gleichen sogar auffallend dem um den hinteren und mittleren
 Bord römischer Kriegsschiffe umlaufenden Bitter, aber andere und
 gerade die hervorragendsten der neuesten Funde, dergleichen früher
 nicht dafelbst zu Tage gekommen zu sein scheinen, dürften mehr
 Schwierigkeit machen. Kastenartige Bronzeverkleidungen von
 Enden viereckiger wagrecht liegender Balken, mit Medusen- oder
 Thiermasken (Löwe und Wolf) verziert, letztere mit starken und
 großen beweglichen Ringen zwischen den Zähnen, dazu mit ähn-
 licher Löwenmaske verziert auch der Kopf eines starken aufrechten
 Rundholzes: so nahe sie den Gedanken legen, daß Barken an
 diesen Ringen angebunden werden konnten, so wenig leicht scheint
 es, für dieselben an einem Schiffe selbst passenden Platz zu finden.
 Noch schwerer möchte dies sein für die bei allen vier Nach-
 forschungen gefundenen Bleiröhren mit Stempeln, wie jetzt;

Caesaris Aug. Germanici. Indessen die Unterjüngung ist noch in ihren Anfängen. Das Schiff liegt in einer Tiefe von 15 bis 25 Meter (wie meistens gesagt wird) am abschüssigen Uferstrand des Sees, ein Theil von abgerutschtem Erdreich bedeckt, ein Theil frei ins Wasser hinausragend, der letztere natürlich zu allen Zeiten der nächste Angriffspunkt, während gerade der verhöhlte Theil am ehesten sichere Aufschlüsse verspricht. Der Fürst Orsini und ein römischer Antikenshändler sind die zunächst materiell bei der Sache Beteiligte, aber die italienische Regierung läßt den Gang der Arbeit genau überwachen. Hoffen wir also, daß es nicht am Gelde fehlen werde, um bei diesem vierten Angriff endlich alles noch Vorhandene zu bergen, nicht bloß stückweise, sondern, soweit es noch erhalten, auch in dem ursprünglichen Zusammenhange. Daß man, auf das einstige Angriffspunkt, kein für die Rekonstruktion wesentliches Moment außer Acht lasse, dessen wird man sich versichert halten dürfen. Möge es denn nun auch gelingen, die Zerstreuung des Materials zu verhüten, vielmehr alles zu dem so eigenartigen Fund Gehörige in dem neuen Thermen-Museum zu vereinigen!

Rom, 14. November.

P.

Allerlei.

Aus dem Boudoir der Zarina. Auf einer Wanderung durch Zarstoj-Selo beschreibt u. A. von Kolff das Boudoir der jungen Kaiserin von Rußland folgendermaßen: Augenehm überrascht, fast geblendet von der Lichtfülle, die an hellen Tagen ungehindert durch neidische Stores den Raum überfluthet, sehen Sie zunächst nichts als eine Fülle herrlichster hoher Topfgewächse, die, von Rennerhand gütig und malerisch placirt, das große Zimmer in mehrere lauschige Räume theilen. Die Wände sind bis zur Mannshöhe mit hellen Holzspannellen verkleidet, auf welchen in verschiedenartigen Rahmen und Rahmen Photographien aufgestellt sind; der Divan hat seinen Platz in einer Wandvertiefung, die durch hohe Pflanzen in eine Laube verwandelt erscheint. Am Fenster die Staffelei, im Hintergrunde der fotobare Hügel, weisen auf die künstlerischen Neigungen der Bewohnerin hin und werden, wie man sagt, viel benutzt. Soll es doch ein ganz besonderer Genuß für den Kaiser sein, die schönen russischen Volkswesen, den „rothen Sarafan“, sowie das berühmte Lermontoffische Wiegenlied von seiner Gemahlin mit ihrer sympathischen Stimme in etwas fremd klingendem Russisch vorzutragen zu hören. Das malerische Talent der hohen Frau bethätigt sich neben Aquarellen hauptsächlich in Entwürfen für die Einrichtung ihrer Wohnräume. Auch die Möbel des Boudoirs, meist niedrig und bequem, von hellem Holz und nach altrussischem Stile geschnitten, sind von der Kaiserin entworfen, welche zugleich den Stoff der Bezüge, mattlila Atlas, selbst bestimmt hat.

Eine hübsche Episode aus dem Kriege 1870/71 wurde dem „Braunsch. Tgl.“ in einem Brief aus Mecklenburg mitgetheilt: Der Soldat M. aus Stargard in Mecklenburg steht vor Paris auf Vorposten; hier erhält er einen Brief aus seiner Heimath, und da er lange Zeit ohne Nachricht war, kann er sich nicht enthalten, ihn sogleich zu erblicken. Beim Lesen verliert er sich nun so, daß er kein Auge und Ohr für das hat, was um ihn her passiert. Plötzlich hört er Geräusch, sieht auf und erblickt den König und den Kronprinzen nebst Gefolge. Erschreckt läßt er den Brief fallen und macht seine Honneurs. Der König, der die Angst und Verwirrung des Soldaten bemerkt, kommt auf ihn zugeritten und fragt freundlich: „Nun, ein Brief vom Liebchen?“ — „Nein, Majestät, von meinem Vater!“ entgegnete der Krieger. — „Darf ich den Brief lesen, oder enthält er Geheimnisse?“ fragte der König weiter. M. übergibt hierauf den Brief dem König. Dieser wendet sich zu seiner Umgebung und liest u. A. Folgendes laut vor: „In 14 Tagen hat Deine Schwefter Hochzeit. Wir alle werden Dich an diesem Tage schmerzlich vermiffen. Am meisten aber grämt sich Deine alte Mutter, Schadet aber nichts, habe nur tüchtig auf die Franzosen ein, damit diesen Kerls recht bald das große Maul geklopft werde u. s. w.“ Der König giebt den Brief zurück und reitet weiter. Es währt nicht lange, so wird M. von seinem Posten abgelöst; er erhält vierzehn Tage Urlaub und kann auf Kosten des Königs die Reise nach Mecklenburg antreten.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren, angezeigt Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— **Friedrich von Sellwald: Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart.** 4. Auflage. Lieferung 1. Wir hatten das demnächstige Erscheinen dieses hochbedeutenden, ausgezeichneten Werkes schon vor mehreren Wochen angekündigt. Jetzt liegt nun die erste Lieferung vor und rechtfertigt glänzend die hohen Erwartungen, die wir damals ausgesprochen. Das vorliegende Heft beschäftigt sich mit der Urzeit, welche in einem Aufsatze des Professors Dr. Hippolyt Haas, „die Entwicklungs-geschichte des organischen Lebens bis zum ersten Auftreten des Menschen auf der Erde und in einer Abhandlung des Prof. Dr. Ludwig Büchner über die „Abstammung des Menschen und seine Stellung in der Natur“ vor unseren Augen aufgerollt wird und beginnt eine von dem leggenannten Gelehrten verfaßte Artikelserie über die fossilen Geese, uns zunächst die Naturkräfte und ihre Potenzierung, ferner das soziale Entwicklungs-gesetz sowie „Sittengesetz und Naturgesetz“ in vorzüglichen Abhandlungen, geistreichen Combinationen und scharfen Analogien erklärend und auseinandersetzend. Ausgezeichnete Text- und Vollbilder illustriren das Heft. In den folgenden Lieferungen werden uns zunächst der vor-geschichtliche Mensch, sodann das Reich der Mitte im Alterthum, die Aera der alten Zeit, die Cranier und ihre Abkömmlinge, die alte Kultur im Mittelalt, die semitischen Kulturvölker Vorderasiens, die alten Hellenen, die Etrurier, die Römer in eingehendster Weise vorgeführt, während dann in einer 2. Abtheilung die Kultur des Mittelalters und in einer 3. diejenige der neuen Zeit behandelt wird. Es dürfte im Uebrigen wohl überflüssig sein, dem meiterhaften Werke noch viele empfehlende Worte mit auf den Weg zu geben. Die Namen der Verfasser, von denen wir hier nur Prof. Dr. Büchner, Rudolf Cronau, Prof. Dr. Geiger, Prof. Dr. Haas, Dr. A. Conrad, Prof. Dr. Moat, Dr. Max Nordau, Prof. Dr. Philippson, Dr. G. Schäfer, Kaij. Gelandter a. D. von Brand nennen, geben die beste Gewähr für den hervorragenden Werth des Werkes, welches in dreißig drei-wöchentlichen Lieferungen zum Preise von 1 Mark in dem Verlage von B. Friesenbahn in Leipzig erscheint und hoffentlich auch unter unserem Lesepublikum eine große Reihe von Freunden finden wird. — n.

— **Das Buch von den preussischen Königen.** (König Friedrich I. bis König Wilhelm II., deutscher Kaiser.) Von Dr. Bernhard Rogge, Kgl. Hofprediger in Potsdam. Mit den Brustbildern der Könige in Originalholzschnitt (auf Kupferdruckpapier). 2. verm. und verb. Auflage. Preis brosch. 8 Mk.; in Brachband 10 Mk. (Verlag von Carl Meyer, (Gustav Bator in Hannover.) Mit diesem neuen Werke, das eine Fortsetzung des Hoggelichen Buches „von den brandenburgischen Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern“ ist und mit diesem den zusammenfassenden Titel „Vom Kurhut zur Kaiserkrone“ führt, daneben aber auch alle Bedingungen eines durchaus selbständigen Werkes erfüllt, hat der Verfasser seinen zahlreichen patriotischen Schriften die Krone aufgesetzt. Die Anregung dazu gab ihm die Verlagsbuchhandlung in Hannover auf Grund der Anrede Sr. Majestät des Kaisers an die Vertreter der Universität Göttingen, worin die Bedeutung des Geschichtsunterrichts für das nationale Leben in das rechte Licht gestellt wurde. Seitdem hat unser Kaiser wiederholt, wie bekannt, diesen Gedanken Ausdruck verliehen. Es ist sehr erfreulich, daß gerade von Hannover aus der Bunio nach einer preussischen Königsgeschichte ausgesprochen wurde. Der Verfasser war in hohem Grade geeignet, diese Aufgabe zu lösen. Unter vier preussischen Königen hat er selbst gedient und ist durch seinen Beruf als Garnison- und Feldprediger in nahe persönliche Beziehung zu ihnen getreten. Wir erinnern nur an seine Weiberede bei der Kaiserproklamation in Versailles. Seine Beziehungen zu Kaiser Friedrich III. datiren aus der gemeinsam verlebten Bonner Universitätszeit, wo Rogge als Schwager des damaligen Obersten v. Noon, späteren Kriegsministers, dem jungen Prinzen nahe trat, eine Verbindung, die in der Folgezeit immer enger geworden ist. Neun Königs- und unter ihnen drei Kaiserbilder werden uns vorgeführt und an ihnen das Werden und Wachsen des preussischen Königthums in seinem inneren Zusammenhange dargestellt. Neben den leuchtenden Hohenzollern-tugenden, der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, der Arbeitsfreudigkeit und strengen Buchs, sind auch, wie die geschichtliche Wahrheit es erfordert, die Schatten, durch welche diese Tugenden hier und da verdunkelt worden sind, nicht unerwähnt geblieben. Allen vaterländisch gesinnten Männern und Frauen empfehlen wir auf das Dringlichste die eingehende Beschäftigung mit diesem werthvollen Buche. Sie werden keine trockene Aufzählung und Aneinanderreihung von historischen That-sachen, sondern lebensvolle Charakterbilder in klaren, eindringlichen Zügen finden. Ganz besonders aber ist das Buch zu einem werthvollen, erhebenden, und begeisterten Geschenk für die reifere Jugend der höheren Schulen und Lehranstalten geeignet. Das Buch ist reich und geschmackvoll ausgestattet und mit neun vorzüglichen Brustbildern schmückt. Möge es auf vielen Weihnachtstischen als hochwillkommene Festgabe für Jung und Alt sich vorfinden!

Verantw. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.